

Mittendrin-Gedanken

Petra Müller, Sozialdiakonin

Alles was lebt, muss irgendwann sterben.

Dieser Satz ist aus dem Vorwort, der Schweizer Ausgabe LETZTE HILFE welches sich mit dem Begleiten von Schwerkranken und sterbenden Menschen befasst und zum Kurs 'Letzte Hilfe' empfohlen wird als erweiterte Lektüre.

Gerade bin ich Mittendrin am Vorbereiten für einen solchen Kurs am 8. Februar in Adligenswil, welchen ich mit meiner Kollegin aus dem medizinischen Bereich erteilen werde.

Es ist mir ein Anliegen, das Thema Sterben und Tod mit diesem Kurs ausführlicher behandeln zu können. Wir alle sind irgendwann davon betroffen, sei es als Angehörige/r oder als solche, die den Weg in den Tod beschreiten werden.

Meiner Erfahrung nach ist es immer noch schwierig für viele, sich damit zu befassen. Es löst Ängste aus und Fragen, manchmal sogar Abwehr. Es ist ja auch kein einfaches Thema und schon gar nicht, wenn es einen selber betrifft.

Wir Kursleitende aber wünschen uns, dass ein *Letzte Hilfe Kurs* so normal wird wie ein *Erste Hilfe Kurs*. Es wäre schön, wenn sich in Zukunft noch mehr Menschen an der Umsorgung Sterbenden beteiligen möchten und können, so dass ein Sterben gerade auch in der häuslichen Umgebung häufiger möglich wird. Die letzte Hilfe Kurse möchte eine mitmenschliche Haltung fördern und damit einen Beitrag zu einer 'sorgenden Gemeinschaft am Lebensende' leisten. (aus dem Buch *Letzte Hilfe*)

Sich seinen Fragen zu stellen und mehr Informationen zu erhalten, um freier mit diesem Lebensthema umgehen zu können, ist ebenfalls ein Ziel dieses Kurses.

Nun freue ich mich auf einen Kurstag mit zahlreichen Teilnehmenden und falls es Sie auch interessieren würde, an einem solchen kostenlosen Kurs teilzunehmen, können Sie das an verschiedenen Ortschaften und Daten machen. Die Kurse werden von der Reformierten Kirche organisiert und finden regelmässig statt.

HIE UND DA

Ich weiss, ich wachse
dem Sterben entgegen.
Und auch: Nie werd' ich
dem Sterben gewachsen sein.

Ich weiss noch nicht mal,
wie ich leben sollte.

Lebe, als ob
ich nicht sterben müsste.

Und das in einem Alter,
wo gestorben wird.

Stets häufiger gehen
Freunde, Freundinnen für immer.

Realitäten,
und dennoch unreal – für mich.
Dann wohl: das Leben
ein Traum.
Und du, Gott, vielleicht
mein schönes Erwachen?
Noch aber wage ich's
nicht zu glauben.
Denke auch, ehrlich gesagt,
nur hie und da mal daran.

Kurt Marti